Zu forschen gibts immer etwas

Biosphäre Entlebuch: Kernpunkt einer Unesco Biosphäre ist auch die Forschung. Mit dieser hat das Entlebuch die Alpabfahrt kommerzialisiert – und eine weltweite Forschungslücke geschlossen.

Bei Forschungsprojekten arbeitet die Biosphäre Entlebuch oft mit Studierenden zusammen.
Bilder: zvg.

Die Forschung in der Unesco Biosphäre Entlebuch (UBE) diene als «anregende, beschreibende und beobachtende Grundlagenaktivität auf dem Weg in Richtung nachhaltige Entwicklung», schreibt die UBE dazu. So hat sie seit der Gründung 25 Forschungsprojekte abgeschlossen.

Mindestens eines davon zeigt noch heute seine Wirkung: Zwischen 2002 und 2006 habe ein Forscherteam die Bewirtschaftungsformen im Entlebucher Sömmerungsgebiet untersucht, erklärt Florian Knaus, der die Forschung in der Biosphäre koordiniert. Es habe sich gezeigt, dass die Beweidung der Alpen mit Rindern das Landschaftsbild und die Biodiversität zwar positiv beeinflusse, die Beweidung aber nur mit Finanzhilfen der öffentlichen Hand aufrechterhalten werden könne. «Bezüglich der kulturellen Werten entstand in der Begleitgruppe des Projekts die Idee, dass der Alpabzug am Leben erhalten werden könnte, wenn man ihn in Szene setzt und populärer macht», erzählt Knaus. So sei die touristische Vermarktung der Alpabfahrt entstanden.

Weltweite Wissenslücke geschlossen

Die Forschungen in der UBE würden aber nicht nur das Entlebuch, sondern auch die wissenschaftliche Arbeit weiterbringen, fährt Knaus fort. In einem Fall sei sogar eine weltweite Lücke geschlossen worden. So sei im Entlebuch untersucht worden, was eine Biosphäre monetär bringe. «Das wurde erst in wenigen Gebieten erforscht», sagt Knaus. «Der Aspekt, wie viel Wertschöpfung durch Regionalprodukte entsteht, wurde weltweit sogar noch gar nie untersucht; diese Resultate erhielten demnach grosse Resonanz.» Viele andere Pärke – nicht nur in der Schweiz – hätten dann die Methodiken aus der Entlebucher Forschung anwenden können, etwa für Wertschöpfungsstudien.

20 JAHRE UNESCO BIOSPHÄRE ENTLEBUCH LUZERN SCHWEIZ

«Das Einzigartige an der Forschung durch die Biosphäre ist, dass wir kein Forschungsinstitut wie eine Universität sind», sagt Florian Knaus. Dort würden Professoren wechseln und Studien könnten nicht über eine lange Zeit angelegt werden, sagte er. Die Biosphäre könne aber Forschungen wiederholen, Resultate vergleichen oder, wenn gewollt, gar über mehrere Jahrzehnte anlegen. Geplant sei etwa ein Projekt zu den Folgen des Klimawandels auf die Moore. Mit automatischen Messungen bei Hochmooren von nationaler Bedeutung solle untersucht werden, wie es ihnen heute, in 20 oder in 30 Jahren gehe.

Technologie ins Entlebuch gebracht

Florian Knaus ist seit zwölf Jahren wissenschaftlicher Koordinator. Inhaltlich hätten sich die Projekte nicht gross verändert, sagt er. Zu Beginn seien aber mehr Projekte mit der Bevölkerung ausgeheckt worden. «Das soll wieder stärker in den Fokus rücken in den kommenden Jahren.» Geplant ist ein grösseres Forschungsprojekt über verschiedene Disziplinen zum Thema Kultur. Es soll über mehrere Jahre laufen und die Bevölkerung miteinbeziehen. Zu Beginn habe die Forschung vor allem dabei geholfen, dass die Technologie den Weg ins Entlebuch gefunden habe, sagt Knaus. So konnten die Gemeinden früh auf Daten und Auswertungen etwa aus den geografischen Informationssystemen zurückgreifen. Das half ihnen bei der Planung gewisser Projekte.

Florian Knaus koordiniert die Forschung in der UBE.

Zusammenarbeit mit Universitäten

Eigene Forscherinnen und Forscher hat die Biosphären aktuell nicht angestellt. «Wir überlegen uns, welche Fragen interessant sind und versuchen, diese zusammen mit Institutionen zu bearbeiten», sagt Florian Knaus, der auch Wissenschaftler an der ETH am Institut für Terrestrische Ökosysteme ist. Oftmals würde die Forschungsfrage dann in Form einer Master- oder Bachelorarbeit beantwortet. Oder es laufe umgekehrt, und die Biosphäre werde von Studierenden oder Instituten für Projekte angefragt. «Die Projekte müssen der Biosphäre etwas bringen», sagt Knaus. Wie die Vermarktung der Alpabfahrt. Aktuell laufen fünf Projekte. So will etwa die Universität Bern die wichtigsten Aspekte der Lebensqualität für Menschen in Pärken erfassen und aufzeigen, wie diese verbessert werden kann. Die ETH Zürich ermittelt die sozialen Netzwerke in der Landwirtschaft sowie ihre Veränderung. Schliesslich will die Universität Innsbruck (Österreich) abschätzen, ob und was Biosphärenreservate zu einer grünen Wirtschaft beitragen können. Zur Forschung gehört auch das Monitoring. So werde etwa beobachtet, wie sich die Population der Feldhasen entwickelt, erklärt Knaus. Daraus könne dann gefolgert werden, wo es welche Massnahmen brauche.

Finanziert wird die Forschung durch Gelder aus dem Schweizerischen Nationalfonds, von Stiftungen sowie durch Gemeinden, Kanton und Staat. Zu forschen gibt es immer etwas. «Jedes Forschungsprojekt produziert wieder fünf neue Forschungsfragen», sagt Florian Knaus. *Cornelia Jost*

20 Jahre Unesco Biosphäre Entlebuch (UBE): Zum Jubiläum beleuchten wir in einer Serie verschiedene Aspekte der UBE. Im nächsten Beitrag legen wir den Fokus auf die Moorlandschaft.

In der Biosphärenschule lernen Schülerinnen und Schüler etwa das Leben auf dem Bauernhof kennen.

Biosphärenschule und Weiterbildung für Erwachsene

Neben der wissenschaftlichen Forschung ist auch die Bildung ein Schwerpunkt der Biosphäre Entlebuch. Dabei gibt es sowohl für Jung und Alt zahlreiche Angebote.
Kinder und Jugendliche können beispielsweise in der Biosphärenschule den Zusammenhang zwischen Natur, Wirtschaft und Gesellschaft kennenlernen. Rund 30 verschiedene Module biete die Biosphäre an, die an den Lehrplan 2021 angepasst sind und für unterschiedliche Klassenstufen konzipiert sind. So können die Kinder und Jugendlichen etwa auf Exkursionen auf den Spuren der Goldgräber wandeln, in den geologischen Spuren der Eiszeit das «uralte Gesicht des Entlebuchs» kennenlernen und die Gründe der «zerknautschten und sich bewegenden Berge» erleben. Auch für Erwachsene hat die Biosphäre ein Aus- und Weiterbildungsangebot. Zum einen sind dies Schulungen etwa für Personen, die im Gebiet Gäste empfangen, oder Workshops und Präsentationen für jene, die etwas über die Biosphäre lernen wollen. Zum andern wird auch den Erwachsenen das Lernen im Feld angeboten. Auf Exkursen können sie etwa im Flusslabor eine Naturfarbe aus Grünalge herstellen oder mehr über tierische Einheimische lernen wie über die Waldameise, den Steinadler oder die Fledermaus. Auch handwerkliche Kurse wie das Herstellen von Salben aus Naturkräutern, Vollmond-Skizzieren und für die musikalischen ein Jodel-Kurs werden angeboten.

KOLUMNE

Irgendwann klappt es

Home-Office hat mich in eine schreckliche Lage manövriert. Mein Bewegungsradius ist eingeschränkt und der Gürtel um die Hüfte um mindestens ein Loch erweitert. Beim Blick in den Spiegel ist klar, so geht es nicht weiter. Neben Lockdown hat sich die Erdanziehung der Wechseljahre über Nacht an mich herangeschlichen. Es gilt Jogginghose mit Hosenträger oder eine Kampfansage. Vor Kosmetik kommt Sport. Ein peinlicher Auftritt im Fitnessstudio bleibt mir dank Virus erspart. Mit Youtube und Podcasts kriege ich das allein hin. Also habe ich die alte Isomatte aus Campingzeiten zu einer Yogamatte umfunktioniert. In die Leggins gewurstelt lege ich gleich mit dem ersten Video los – Einsteiger-Yoga, stehende Übungen. Was folgt, ist eine Reihe unaussprechlicher Asana-Begriffe, Gott sei Dank mit Übersetzung.
Der Anfang, Tadasana – die Berghaltung, ist super und motiviert mich. Aufrecht stehen kann ich prima und stundenlang. Danach kommen Vibrabhadrasana der Krieger und Vibrahadrasana der zweite Krieger. Ein Ausfallschritt oder eine Grätsche, die Spannung in den Oberschenkeln erzeugt, erst ohne und dann mit waagerecht ausgebreiteten Armen. Ich schaffe es und ignoriere die winkenden Oberarme. Am dritten Krieger scheitere ich, weil meine Beine die Standwaage nicht erzittern wollen. Macht nichts, mit der Zeit wird das besser. Also stürze ich mich auf die Flankendehnungen, denn bei dem Namen denke ich an ein kraftvolles Pferd und werde hellhörig. Utkatasana sieht aus wie eine Sitzung auf dem Klo mit zum Himmel gerichteten Armen. Der Oberschenkel brennt, aber ich versuche die gesteigerte Variante Utthita Parsvakonasana mit und ohne Drehung. Beim Sonnengruss verliere ich das Gleichgewicht und hole mir eine Beule am Türrahmen. Das Hinsetzen auf die Matte kann ich mir sparen, denn ich liege bereits unten, und da möchte ich bleiben. Also spule ich das Video vor und entscheide, sterben möchte ich später. Wenn das Einsteiger-Übungen sind, dann braucht es für mich eine Kategorie davor.
Aufgeben gilt aber nicht. Ich wähle für mich einen Exkurs ins Hormon-Yoga. Die Blasebalg-Atmung Bhastrika bekomme ich hin. Dann folgt der Hormon-Yoga-Drehsitz, Kopf-Knie-Sitz, die muslimische Gebetshaltung, der halbe Schulterstand, das Krokodil und die Anti-Stress-Übung. Mit dem Zeh in der Nase und Kopfschmerzen gebe ich auf.
Die Hitzewallungen sind nicht weg. Dann doch lieber einen Hund anschaffen und in die hoffentlich bald geöffnete Gastronomie. Am Stammtisch ein Glas heben ist Sport und ich vermisse es!

Martina Jud schreibt Geschichten.

Martina Jud
Sörenberg

Impressum:
Wochen-Zeitung, Postfach, 3550 Langnau i.E.
Telefon 034 409 40 01
Erscheint jeden Donnerstag

Website: www.wochen-zeitung.ch
E-Mail: info@wochen-zeitung.ch

Herausgeber: Werner Herrmann
Geschäftsleitung: Thomas Herrmann

Beglaubigte Auflage: 42'694 Expl., ca. 2170 Abo

Millimeterpreise (exkl. MWST):
Inserate lokal 79 Rp. CH 89 Rp.
Reklame lokal 252 Rp. CH 282 Rp.

Annahmeschluss:
Text: Montag, 17.00 Uhr
Inserate: Dienstag, 12.00 Uhr

Redaktion:
Jakob Hofstetter (jhk)
Bruno Zürcher (zue)
Silvia Wullschläger (sws)
Veruschka Jonutis (vjo)
Sport: Olivia Portmann (opk), Adrian Frühwirt (afs)

Werbung: Peter Egli

Für unverlangt eingereichte Beiträge übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Mitglied im Verband Schweizer Regionalmedien VSRM, www.vsrm.ch
Gedruckt in der Schweiz